

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 1

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

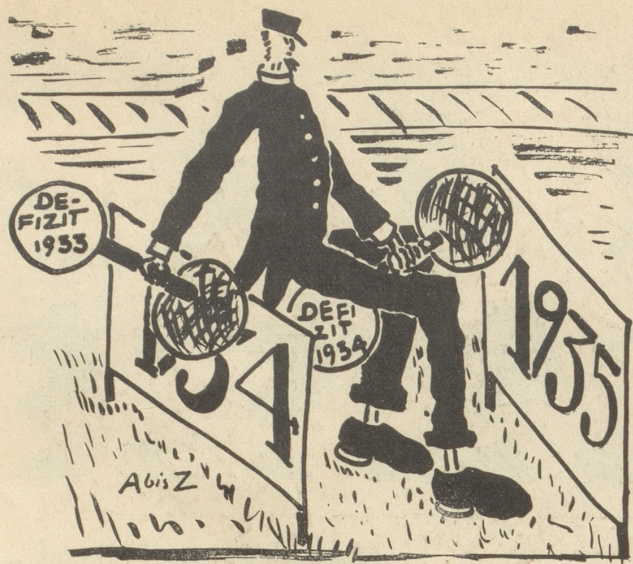
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus
unserer
Sonntags-
zeichner-
Mappe



Der Sport vom Sonntag

Zacher

Reportage vom Hürdenlauf der S.B.B.

Aus Welt und Presse

193 000

Aufenthaltsbewilligungen

In den Jahren 1931 bis 1933 sind 193 000 Aufenthaltsbewilligungen an Ausländer erteilt worden. — Etwas sehr reichlich, wenn man selber 100 000 Arbeitslose hat.

Steuer- Belastung

auf das Volkseinkommen im Jahre 1932:	
Deutschland	30 %
England	27 %
Frankreich	24 %
Vereinigte Staaten	22 %
Schweiz	10 %

Die entsprechenden Zahlen für die Jahre 1933 und 1934 dürften sich allgemein um rund ein Fünftel höher stellen.

Ueber die Fremdenlegion

«Ueber die Fremdenlegion hört man allerlei seltsame und schreckliche Schauergeschichten, von denen keine wahr ist. Ich habe niemals einen Vorgang mit angesehen, den man als «brutal» hätte bezeichnen können. Was über das Prügeln, Hungernlassen, Erschiessen usw. erzählt wird, entbehrt jeder Grundlage. Derartige Geschichten werden fast ausschliesslich von Leuten erfunden, die durch ihre Veröffentlichung in den Sonntagsblättern auf leichte Weise Geld verdienen wollen.»

«Manche Leute wollen Lichtbilder gesehen haben, auf denen Legionäre geprügelt, gebrandmarkt oder sonst misshandelt werden. Ich weiss, dass es solche Bilder gibt. Ich habe sogar gesehen, wie sie aufgenommen wurden. Aber es ist alles Schwindel. Um eine solche Aufnahme machen zu können, sucht man sich einen Legionär mit einem starken Durst, der bereit ist, für einige Liter Wein jede beliebige Aufnahme von sich machen zu lassen.»

«Wenn in der Fremdenlegion Strafen ver-

hängt werden, sind sie streng. Ich leugne das nicht, und es ist nur recht und billig, dass sie streng sind. Jeder wird sechsmal verwarnt, ehe er zum ersten Male Zellenarrest erhält.»

«Nun möchte ich nicht, dass man auf die Idee kommt, in der Fremdenlegion sei man auf Rosen gebettet. Das ist nicht der Fall. Es ist aber auch nicht die Hölle auf Erden. Der Fremdenlegionär muss arbeiten, und zwar schwer arbeiten. Es ist wenig oder gar nichts Glanzvolles daran — trotz Büchern und Filmen. Es gibt keine «fliegende Kolonne in der Wüste». Die Legion tut keinen Dienst in der Wüste. Die Hauptarbeit der Fremdenlegion besteht nicht darin, mit Gewehr und Bajonett gegen die Araberstämme vorzugehen, sondern mit Hacke und Spaten Strassen, Strassen und nochmals Strassen anzulegen oder Häuser, Befestigungswerke und sogar Städte zu bauen.»

(Auszugsweise aus einem Artikel aus «The Listener», übersetzt in der Auslese.

Der Schuhdoktor

Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten der Berliner Handels- und Handwerkskammer hat die Bezeichnung «Schuhdoktor» für eine Schuhmacherwerkstatt in einem Gutachten für unzulässig erklärt. Solche Bezeichnungen seien mit der Würde des Handwerks unvereinbar.

— Ein Glück! Sonst hätten sie bald den Hosenarzt, den Strassenhygieniker, den Haar-chirurgen, die Lockenärztin, den Spezialisten für Radioerkrankungen, den Autointernisten, den Baumarzt, den Dachdoktor, und das wär mit der Würde des Handwerks wirklich nicht vereinbar.

Christus der erste und grösste Nationalsozialist

«Was ist nun die Ursache dieser verhängnisvollen religiösen Zerrissenheit? Nichts anderes als die Tatsache, dass die heutigen Kirchen beider Bekenntnisse, die katholische

sowohl wie die protestantische und ihre sämtlichen Abarten und Sekten einschliesslich der sogenannten Deutschen Christen kein wahres Christentum, sondern ein Scheinchristentum lehren, denn sie verkünden nicht die ursprüngliche reine Lehre, die der arische Held und Heiland Jesus Christus vor 2000 Jahren der Menschheit brachte, sondern das was der Jude und Rabbiner Paulus sich daraus zurecht konstruiert hat, da er als Jude ganz ausserstande war, ihren tiefen arisch-heldischen Sinn zu erfassen. Denn die reine ursprüngliche Lehre Jesu ist unserem deutschen Blut und Wesen artgemäss. Sie ist arisch, heldisch durch und durch, während die Lehre des Paulus mit deutschem Blut und Wesen unvereinbar ist, denn sie ist unheldisch, jüdisch-pazifistisch, sie wendet sich an die niederen Instinkte des Menschen. Der nationalsozialistische Grundsatz «Gemeinnutz geht vor Eigennutz» ist nichts anderes als die praktisch-politische Gestaltung der ursprünglichen reinen Liebeslehre Jesu! — So ist Jesus der erste und grösste Nationalsozialist aller Zeiten!»

Wörtlich aus einem Aufruf an die «Deutschen Christen» in «Die religiöse Revolution».

Heldische Gesänge

«Ja, da heisst es brav marschieren,
Der Hitler soll uns führen,
Legt an, gebt Feuer! und ladet schnell,
Weich keiner von der Stell!
Und wenn die Handgranate kracht,
Das Herz im Leibe lacht.» —

(Aus dem «Hitlerjugend-Liederbuch», Bd. 8.)

Ungerechtigkeit

Meine Gattin wird hie und da etwas gefoppt wegen ihrer roten Nase.

Sie lässt sich aber nie reizen und entgegnet jeweils gelassen:

«Es isch eifach nid rächt; min Ma suuft de Wi und ich mues die rot Nase umeträge!» Vino

(... umgekehrt wäre es allerdings galanter! - Der Setzer

Ich bin Scotty, der Whisky-Mann
Biete den Gästen den besten an:



Dewar's

White Label